

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 57 (2001)
Heft: 4

Artikel: Kurt Meyer am 22. August 2001 achtzigjährig
Autor: Villiger, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

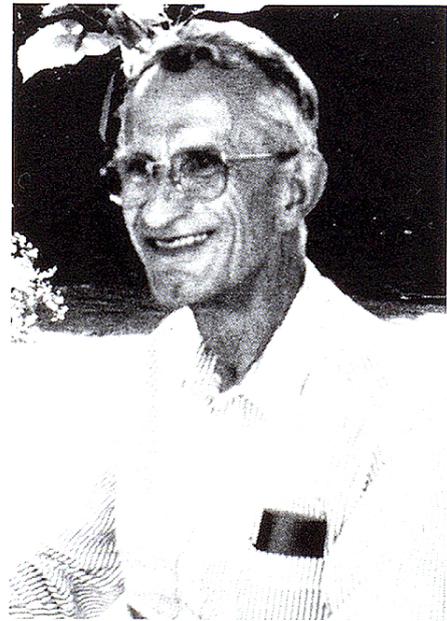
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurt Meyer – am 22. August 2001 achtzigjährig

Ein Lebenslauf

Von Hermann Villiger

Kurt Meyer kam am 22.8.1921 in Zürich zur Welt. An der Wand der kleinen Stube hing ein Bild von einem Schiff in stürmischer See: Irgendein Vorfahre war Seemann gewesen. Die Mutter stammte aus Deutschland. Der Vater war kantonaler Beamte, züchtete nebenbei Bienen. Ein zweiter Knabe, Rolf, wurde der Familie wenige Jahre später geboren.



Nach bestandener Matura Typus A am kantonalen Gymnasium in Zürich studierte Kurt Meyer Germanistik und Geschichte an der dortigen Universität, wo er 1951 bei Rudolf Hotzenköcherle mit einer Dissertation zum Thema «Die Adjektivbildung im Schweizerdeutschen: Suffixformen» promovierte und anschliessend noch das Gymnasiallehrerdiplom erwarb. Seine Dissertation wurde ehrenvoll als Band 10 in die Reihe «Beiträge zur schweizerischen Mundartforschung» aufgenommen.

Von 1951 bis 1968 war er im Hauptberuf Mitglied der Redaktion des «Schweizerdeutschen Wörterbuchs», des «Idiotikons». Durch dessen Chefredaktor, Hans Wanner, kam er zum Zürcher Sprachverein, den er 1957–1968 als Obmann leitete; als solcher gehörte er auch zum Vorstand des Deutschschweizerischen Sprachvereins (DSSV, heute SVDS, Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache).

Während mehr als 30 Jahren, von 1960 bis 1996, war Kurt Meyer Mitglied des schweizerischen Dudenausschusses, zuerst als Sekretär, ab etwa 1970 als Präsident. Im Dudenverlag (Duden-Taschenbuch, Nr. 22) erschien denn auch 1989 – als Ernte aus Kurt Meyers einzigartig grosser Helvetismensammlung – sein Wörterbuch «Wie sagt man in der Schweiz? Wörterbuch der schweizerischen Besonderheiten».

1964 wurde er – nach August Steiger und Alfons Müller-Marzohl – der dritte «geschäftsführende Schriftleiter» (Redaktor) des «Sprachspiegels». Dieses

Amt hatte er bis 1971 inne. 1976–1993 war er stellvertretender Obmann des DSSV/SVDS.

1968 verliess Kurt Meyer die Redaktion des «Idiotikons», weil er als Leiter an die Aargauische Kantonsbibliothek gewählt worden war. Er leitete diese Bibliothek in Aarau, wo er sich auch ein Haus erworben hatte, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1986.

Kurt Meyer habe ich als eine sehr ausgeglichene Natur kennen gelernt. Zur Zeit des Studiums und während der vielen Jahre, die wir zusammen im Vorstand des DSSV/SVDS waren, habe ich ihn nie wütend gesehen, dafür oft als sehr freundschaftlich und umgänglich erlebt. Ein bescheidener Mensch von grosser geistiger Regsamkeit und einem dauernden Interesse am Leben der deutschen Sprache in der Schweiz. Davon zeugte wieder, gerade kürzlich, im «Sprachspiegel» 2/2001, sein ausführlicher, engagierter Aufsatz über «Die viersprachige Schweiz». Dass er dabei auch ein geniesserischer Esser und einem guten Tropfen Wein ebenfalls nicht abgeneigt ist, sieht man dem grossen, schlanken Mann noch heute nicht an.

Kurt Meyer, die Besonderheiten des schweizerdeutschen Wortschatzes und der Duden

Von Matthias Wermke (Leiter der Dudenredaktion)

Am 22. August 2001 begeht Dr. Kurt Meyer seinen achtzigsten Geburtstag. Das ist Anlass genug, seine Verdienste um die Beschreibung des schweizerdeutschen Wortschatzes und dessen Berücksichtigung im allgemeinsprachlichen deutschen Wörterbuch gerade aus der Sicht der Dudenredaktion zu würdigen. Mit der Dudenredaktion ist der Jubilar seit langen Jahren verbunden. Die fruchtbare Zusammenarbeit hat nicht nur dem Rechtschreibduden und den grossen Duden-Bedeutungswörterbüchern gedient, sondern auch ein ganz eigenständiges Werk hervorgebracht, das unter dem Titel «Wie sagt man in der Schweiz?» denjenigen Teil des «Schweizer Hochdeutschen heraussiebt und darstellt, der in irgendeiner Richtung vom anerkannten Sprachgebrauch in Deutschland abweicht» (Vorwort). Meyers Wörterbuch wurde von der Kritik als «äusserst gründliche Arbeit» gelobt (Hinderling 1997). «Äusserst gründlich» – diese Bewertung gilt für alle Beiträge, mit denen Kurt Meyer die Arbeit der Dudenredaktion befördert hat.

Wenn wir *Duden* sagen, dann meinen wir in aller Regel das Rechtschreibwörterbuch, das aus dem 1880 erstmals veröffentlichten *Vollständigen Orthographischen Wörterbuch der deutschen Sprache* von Konrad Duden hervorgegangen ist und dem sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte ein Kranz weiterer standardsprachlicher Nachschlagewerke zum Deutschen zugesellt hat, für die alle gilt, dass sie den ganzen deutschen Sprachraum über die politischen Grenzen hinweg beschreiben wollen. Dem in Mannheim, Bamberg, Berlin oder Leipzig sprachlich konditionierten Wörterbuchschrreiber muss dabei die Entscheidung, welche sprachlichen Einheiten aus den diversen deutschsprachigen Grossräumen wirklich hinsichtlich des Beschreibungsgegenstandes relevant sind, schwer fallen. Es ist deshalb nur konsequent, wenn die betreffende Auswahl von ausgewiesenen Kennern dieser grossräumlichen Varietäten unterstützt wird. Hinsichtlich der Besonderheiten des Schweizerdeutschen und des österreichischen Deutschs ist dies schon deshalb besonders wichtig, weil Sprachraumgrenzen in diesen Fällen in gewisser Weise mit politischen Grenzen zusammenfallen.

Die Beziehungen zwischen dem *Duden* und der Schweiz sind von alters her sehr eng. Schon Jahre bevor es auf der so genannten II. Orthographischen Konferenz in Berlin am 17. Juni 1901 zur Festlegung einer einheitlichen deutschen Rechtschreibung gekommen ist, galt in der Schweiz der *Duden* in orthographischen Zweifelsfällen als verbindlich (seit 1892; Wurzel). In seinem Aufsatz «Der Duden, die Schweiz und der ‹Schweizerische Dudenausschuss›» («Sprachspiegel» 4/1996) hat Kurt Meyer selbst die Entwicklung, die der schweizerdeutsche Wortschatz seit den Tagen Konrad Dudens im nach ihm benannten Rechtschreibwörterbuch genommen hat, nachgezeichnet und hierbei vor allem die Arbeit des Schweizer Dudenausschusses herausgestellt. Kurt Meyer ist von Anfang an Mitglied dieses 1960 vom DSSV und dem Arbeitsausschuss der Schweizer Korrektoren gegründeten Gremiums. Bis 1996 fungierte er als dessen Sekretär und ist in dieser Eigenschaft wichtigster und stets verlässlicher Ansprechpartner der Dudenredaktion gewesen.

Die Arbeit des Schweizer Dudenausschusses, dessen Aufgabe es ist, die Dudenredaktion im Hinblick auf die bereits in ihren Wörterverzeichnissen enthaltenen Helvetismen zu beraten und Vorschläge für Neuaufnahmen und ggf. auch Streichungen zu unterbreiten, wurde und wird massgeblich erleichtert durch die von Kurt Meyer nach und nach immer systematischer betriebene Materialsammlung, die schliesslich auch die Grundlage für sein bereits genanntes Wörterbuch «Wie sagt man in der Schweiz?» bildete. Seriöse lexikographische Arbeit setzt kontinuierliche Sprachbeobachtung voraus, wenn die auf sie zurückgehenden Wörterbücher der sprachlichen Entwicklung folgen sollen.

Wo die hochsprachlichen Ausprägungen des Deutschen im Fokus des lexikographischen Interesses stehen, bedeutet das heutzutage in erster Linie die akribische Analyse schriftlicher Quellen, das Aufspüren neuer relevanter Wörter und Wendungen, auch von einzelnen Wortbedeutungen, die danach eine fast schon mit biologischen Methoden vergleichbare Bestimmung ihrer morphologischen, phonologischen und syntaktischen Besonderheiten und deren allgemein verständliche Beschreibung im Wörterbuch erfahren. Wer je selbst an einem Wörterbuch mitgearbeitet hat, kann einschätzen, wie viel philologischer Fleiss und welcher Grad an Disziplin erforderlich ist, hier Wertvolles zu leisten.

Die Dudenredaktion verdankt Dr. Kurt Meyer, dem verdienten Motor des Schweizer Dudenausschusses, unzählige konkrete Anregungen hinsichtlich des Schweizer Wortschatzes und damit eine kontinuierliche Bereicherung ihrer Arbeit. Er hat überdies das Zusammenwirken mit dem Schweizer Dudenausschuss auf eine Art und Weise geprägt, die diesen auch nach seinem Ausscheiden als Sekretär und unmittelbarer Ansprechpartner effizient und förderlich macht. Es ist daher nur recht und billig, wenn sich zu unseren besten Wünschen auch herzlicher Dank für das von Kurt Meyer zum Wohle des Dudens Geleistete gesellt.